

Hans Schuierer und sein bewegtes Leben: Vom Landrat zur politischen Kultfigur

Die WAA bei Wackersdorf nimmt in Hans Schuierers Leben einen wichtigen Platz ein. Doch das verhinderte Atomprojekt war längst nicht alles. Am heutigen Samstag wird der Schwandorfer Altlandrat 90 Jahre alt.

Von Wolfgang Houschka

Schwandorf. Wie viele Interviews hat Hans Schuierer in seinem nun 90-jährigen Leben gegeben? Erst geschah das bei Treffen mit lokalen Reportern. Später kamen Journalisten aus aller Welt. Sie wollten vieles von Hans Schuierer wissen und porträtierten ihn zumeist als einen unbescheidenen SPD-Politiker, der mit friedlichen Mitteln nichts unversucht ließ, um eine atomare Großanlage namens WAA in seiner oberpfälzischen Heimat zu verhindern. Doch das ist nur Teil einer Person, die zur Persönlichkeit wurde.

Es geschah lange vor den Plänen zur Wiederaufarbeitungsanlage. Ein Sommerabend vor nun über 40 Jahren. Man saß in Neunburg vorm Wald an einem Volksfestbiertisch beisammen. Der damalige Amberger Straßenbauamtsleiter Hermann Kissler war dabei und Landratsamts-Pressesprecher Franz-Joseph Vohburger saß mit in der Runde.

Es ging auf Mitternacht zu, als eine Frau an den Landrat Schuierer heran trat und ihm ihre fatale Situation schilderte: Allein erziehend, drei Kinder daheim, von der Sozialhilfe vertrieben, wenig Essbares für das Wochenende im Kühlschrank. Da zog er das Portemonnaie, gab seiner Gesprächspartnerin einen Geldschein und sagte: „Am Montag kommen Sie in mein Büro. Dann schauen wir weiter“.

Mit Karlheinz Böhm

An Armut und Bedürftigkeit hat er nie vorbeigesehen. Bis heute nicht. Reporter erfuhren eher selten, dass immer ein guter Teil seines Einkommens an solche ging, die es bitter nötig hatten. Ins Rampenlicht kam er dabei nur, wenn Leute wie der Schauspieler Karlheinz Böhm vorbeischaute. Für seine Aktion „Menschen für Menschen“ bekam Böhm stattliche Beiträge.

So war und so ist Johann Schuierer. Ein Mann aus dem Schwandorfer Vorort Klardorf, wo sich seine Kindheit und Jugend eher ärmlich abspielten. Zur Sparsamkeit erzogen, weil Reiche woanders wohnten. Daraus erwuchs später soziale Kompetenz. Das passte auch zu seiner Entscheidung, den Sozialdemokraten beizutreten. Karriere hatte er nie im Sinn. Und die ihm später zukommende Popularität schon gleich gar nicht.

Gelernter Maurer

Hans Schuierer, der gelernte Maurer, ging 1956 in die Kommunalpolitik. Die Klardorfer wählten ihn erst in den Gemeinderat, später zu ihrem Bürgermeister. Dabei war klar in Klardorf: Seine Türen standen offen. Er war, wenn man so

wollte, sprechbar für jedermann. Wer ohne Anmeldung kam, wurde dennoch vorgelassen. Auch später im Landratsamt. Dort blieb ein Satz in Erinnerung. Er lautete: „Wenn er schon aus Oberviechtach hergefahren ist, soll er reinkommen.“

Als SPD-Mann Walter Haschke im Jahr 1970 sein Amt abgab, kandidierte Hans Schuierer für das Amt des Landrats in Burglengenfeld. Die Bürger wählten ihn und schon damals war er für viele von ihnen „der Hans.“ 1972 vollzog sich die Gebietsreform und abermals schickte die SPD Hans Schuierer ins Rennen. Nur knapp hatte er damals gegen Josef Spichtinger (CSU) die Nase vorn. Bei weiteren Wahlen kam er im Lauf der Zeit auf über 70 Prozent. Und das nicht nur wegen der WAA, wie alle wissen, die seine Laufbahn beobachtet haben. Allein deswegen: Da war einer, dem man vertraute.

Es gab viel zu tun, als der Großlandkreis Schwandorf vor 49 Jahren aus den Startlöchern kam. Vor allem das: Schuierer sah sich vor die Aufgabe gestellt, die Bevölkerung der ehemaligen Kreise Nabburg, Oberviechtach, Neunburg vorm Wald, Burglengenfeld, der Großen Kreisstadt Schwandorf und aus Teilen des Landkreises Roding zusammenzuführen. Der Straßenbauer Karl Adam und der Verwaltungsexperte Ludwig Detter halfen ihm dabei. Sie bekamen Führungspositionen im Landratsamt.

Bürgernähe kein leeres Wort

Heftige Debatten im Kreistag bestimmten damals die politischen Auseinandersetzungen. Schuierer hatte es nicht leicht und auch er teilte aus, wenn er meinte, es sei an der Zeit dafür. Es ging um Krankenhäuser, Straßen und andere Maßnahmen zur Infrastruktur. Oft wurde mit harten Bandagen gekämpft. Eines aber hatte sich der Landrat dabei zur Aufgabe gemacht: Er wollte den unmittelbaren Kontakt zur Bevölkerung.

Abend für Abend war er unterwegs. Bei Festen und Versammlungen, Feiern und Tagungen. In seinem Freundeskreis wurden oft die Chauffeure von Schuierer bedauert. Denn wenn er irgendwo Platz genommen hatte, geriet Zeit zur Nebensache. So kamen sich die Bürger und der Landrat nahe und immer näher. „Du musst ihnen zuhören“ hat er nicht selten gesagt, wenn irgendwo spätnachts zum Aufbruch gemahnt wurde – und blieb sitzen.

In dem Film „Wackersdorf“ gibt es eine Sequenz, die Hans Schuierer in einem Nobellokal zeigt. Mit dort gereichten Delikatessen hat er Schwierigkeiten. Wie im richtigen Leben auch. Sterne-Herbergen waren nie seine Sache. Geräucherte Bratwürste, Leberkäs oder ein Schnitzel aus der Pfanne sind ihm lieber. Das wiederum hat mit Sparsamkeit nichts zu tun. Eher schon mit den Brotzeit-Gepflogenheiten seiner heimatlichen Umgebung. Genau dort sieht man ihn bis heute, wenn im Herbst die Schwammerl aus dem Waldboden wachsen. Verbunden eben mit allem, was die Oberpfalz lebenswert macht.

Mitten hinein in diese Gegend sollte ein gigantisches Atomprojekt gestellt werden. Anfangs war Hans Schuierer nicht misstrauisch. Die Region brauchte Arbeitsplätze. Haidhof hatte die Maxhütte verloren, in Wackersdorf beklagte man, dass die Bayerische Braunkohle Industrie (BBI) ihre Werkstore schloss. Durch die WAA wurden neue Stellen avisiert. 3000 sollten es sein. Nie im Leben wären es so viele geworden. Plötzlich keimte Argwohn.



25 Jahre nach dem Aus der WAA Wackersdorf: Hans Schuierer bei seiner Ansprache in der Oberpfalzhalle

Archivbild: Götz



Hans Schuierer und das Wappen des Landkreises Schwandorf: Beide gehören untrennbar zusammen.

Archivbild: Götz



Ein Bild für die Geschichtsbücher: Das Regensburger Verwaltungsgericht hatte eine von der CSU-Staatsregierung verlangte Amtsenthebung Schuierers abgelehnt. Danach brach vor dem Sitzungsgebäude frenetischer Jubel aus.

Archivbild: Götz

Nicht nur bei Schuierer. Er wurde, um die Dinge abzukürzen, zum Gegner und stellte sich an die Spitze des Widerstands. Mit Konsequenzen für ihn, die bis hin zu einem Dienstenthebungsverfahren führten. 1989 war diese wie ein Spuk anmutende Zeit auch für ihn vorbei. Über all das sind Artikel, Reportagen, Bücher in schier endloser Fülle geschrieben worden. Fast immer kam Schuierer darin vor.

Große Popularität

„Ich war nie ein Held“, hat er oft gesagt. Der Mann aus Klardorf folgte einem Grundsatz, dem er sich schon lange vor dieser WAA verschrieben hatte: Für die Bürgerschaft auch in prekären Lagen da

zu sein und nicht zu gestatten, dass seinem Landkreis Ungutes zugefügt würde. So hat er sich vor den Karren gespannt und (wieder ein Zitat) „mitgeholfen, dass alles gut ausging.“ Aus heutiger Sicht ein Segen für die Oberpfalz.

Von 1972 bis 1996 war Hans Schuierer Landrat von Schwandorf. Nun, zum 90. Geburtstag, ist er nahezu 25 Jahre in Pension. Seine Popularität und sein Bekanntheitsgrad sind in dieser Zeitspanne noch um ein gutes Stück größer geworden. Das trägt er mit der ihm eigenen Gelassenheit. Fernseh- und Rundfunksender rufen noch immer bei ihm an. Priorität aber haben ganz andere Befindlichkeiten: Radltouren, die familiäre Einbindung in Klardorf,



Dienstboten hat er nie gebraucht. Hans Schuierer macht seine Sachen selbst. Auch Brennholz.

Archivbild: Götz

„Ich war nie ein Held.
Ich habe mitgeholfen,
dass alles gut ausging.“

Altlandrat Hans Schuierer